

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 23

Artikel: Filmerziehung in der Schule : drei junge antworten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allzu gern in ein unechtes Märtyrertum, das noch hassenswerter ist als die Ueberheblichkeit. Seht, wie man mir unrecht tut und seht, wie ich leide. Pfui Kuckuck! Dann lieber stiebende Funken!

Aber das lächelnde Ueber-den-Dingen-stehen, ihnen nicht mehr Wichtigkeit beimessen als sie haben und seine eigene Person dabei nicht in den Mittelpunkt stellen: das ist schwer und das ist bewundernswert. Wie manches Mal kommt mir im Laufe des Jahres immer wieder dieser bescheidene Satz in den Sinn: Ja nun, es ist eine gute Demutübung. Und damit ist's dann erledigt. Ich versuche es zu lernen, an jene Selbstverständlichkeit, an jene Bescheidenheit zu denken, die mit Unterwürfigkeit und Mangel an Würde nichts zu tun hatte. Das gleiche, unscheinbare Persönchen verstand es sehr wohl, flammenden Protest zu entwickeln, wo es ihr wesentlich erschien. Aber es ist ja so vieles nicht wesentlich, warum also viel Aufhebens davon machen? Das ist alles gerade gut genug für eine Charakterübung. Ich glaube, eine Idee wirklich verteidigen und für sie einstehen kann nur, wer in weniger wichtigen Dingen nachsichtig ist. Oder täusche ich mich? Man kann sein Pulver zu früh verschiessen, seine Kräfte zu früh ausgeben, und braucht man sie dann, horcht niemand mehr hin. Ach, er ist ja sowieso ein Rechthaber. Wenn wir alle ein wenig von der kleinen Diakonisse lernen würden - mich dünkt, das Klima um uns müsste erheblich milder sein. Und die Atmosphäre würde nicht kleiner und kleinlicher werden, wie wir es immer so sehr befürchten. Nein, sie würde grösser und reicher, menschlicher und zugleich würdiger werden.

Die Stimme der Jungen

FILMERZIEHUNG IN DER SCHULE DREI JUNGE ANTWORTEN

-ler. Ein grosses Uebel unserer Zeit ist die übermässige betriebene Spezialisierung. Je grösser das Wissen wird, desto kleiner werden die Spezialgebiete, welche von einzelnen Menschen studiert werden. Leider beginnt diese vollkommen übersichtslose Abschrankung jeder Wissenschaft schon in der Schule -- Der Fachlehrer gibt (Herr ES. hat es in seinem letzten Artikel in der "Spalte der Jungen" bestätigt) seinen Fachunterricht, ohne sich um die Beziehungen, die Parallelen zu andern Gebieten, zu kümmern. So kommt es, dass an den Gymnasien jeder Lehrer glaubt, seinen Lehrstoff zum Hauptfach der Schule erheben zu müssen, was zu einer Ueberlastung der Schüler und selbstverständlich an Synoden niemals zu einem dringend notwendigen Stoffabbau führen kann! Diese Tatsache ist betrüblich (besonders, da der Lehrer die viele ihm zur Verfügung stehende Freizeit nicht zur Weiterbildung oder zur Aktualisierung seines Lehrstoffes benützt, sondern glaubt, den vielen veralteten und unmöglichen Lehrbüchern noch ein neues --ebenso unmögliches-- hinzufügen zu müssen). Doch es scheint, dass daran nichts geändert werden kann, solange der Staat die Schulgelder zuerst einmal in neue (und kaum gebaute, schon wieder zu kleine) Schulhäuser steckt, weil diese dem Souverän sichtbar sind, und ihm zeigen, wohin sein sauer verdientes Steuergeld fliesst. Deshalb haben wir ja auch den Aktualitätenunterricht von einem speziell dazu ausgebildeten Lehrer gefordert und nicht von einem Fachlehrer. Wir wissen, dass dieser Gedanke in der Schweiz eine Utopie bleibt, auch wenn beispielsweise an gewissen englischen Colleges ein solcher Unterricht schon verwirklicht worden ist! Und so lange muss wohl der Deutschlehrer, der ja um der deutschen Sprache willen Diskussionen in seinen Lehrplan einbauen muss, sich auch mit dem Aktuellen, dem gerade jetzt Geschehenden, und so auch mit dem Film, befassen. Leider glauben aber gerade Deutschlehrer immer noch daran, dass eine Diskussion nur über literarische Stoffe geführt werden könne, beispielsweise darüber, ob Walter von der Vogelweide wohl ein grösserer Liebhaber als Dichter gewesen sei wie z. B. Casanova. . . Dabei sollte man aus der eigenen Schulzeit wissen, dass gerade solche Diskussionsthemen dazu führen, uns Jungen die Klassiker für immer, oder mindestens die ganze Schulzeit hindurch, zu vermiesen. Wenn nun wirklich in den regulären Deutschstunden der Platz für aktuelle Probleme fehlt, was wir allerdings aus eigener Erfahrung heraus bezweifeln, könnte man solche Stunden immer noch als fakultativen Unterricht betreiben. Dass solche Stunden von Jungen rege besucht würden, beweisen z. B. die "literarischen Abende im RG." in Basel zur Genüge, in denen Schriftsteller und Wissenschaftler aus ihren Werken vorlesen oder zu aktuellen Themen Stellung nehmen. und die bei einem Eintrittspreis von Fr. 1. 50 und bei einer Gesamtschülerzahl der Oberstufe von 350 von 150 - 250 jungen Leuten besucht werden!

Die Gewerbeschulen. Ich habe zur Zeit immer noch Gelegenheit, dem Berufsunterricht an der Gewerbeschule Basel zu folgen. Es ist oft kaum glaublich, wie einseitig und auf manuelle Arbeit ausgerichtet diese Schulstunden sind -- man hat manchmal das Gefühl, dass hier kleine Roboter ausgebildet werden sollen, die nichts anderes mehr haben als ihren Beruf -- ihr Spezialgebiet eines Berufes. Aber kann das das Ziel

unserer Schulen sein? An der Gewerbeschule Basel wird von Prof. Georg Schmid ein wöchentlicher fakultativer Kurs "Kunstgeschichte" gegeben. Dieser Kurs ist richtig überlaufen, was zeigt, dass das Interesse junger Menschen an Kunst immer noch vorhanden ist. Und ich glaube, dass auch ein Kurs über Film und Filmgeschichte an einer Gewerbeschule ohne weiteres genügend Teilnehmer fände. Doch ist es närrisch, zu hoffen, dass dies jemals in der Schweiz verwirklicht werden könne, solange Fachlehrer ängstlich gegen jede Ausweitung ihres Gebietes kämpfen, und solange an keiner einzigen Universität ein Lehrstuhl über Theater oder Film besteht! Wir kleben weiter am alten. Goethe wird weiterhin ein ganzes Jahr lang in den Gymnasien den Monolog des Deutschlehrers stofflich untermalen. Wir leben aber in einer "schnelllebigen Zeit" und sollten uns deshalb manchmal auch auf die Gegenwart besinnen. Auch in der Schule.

*

-ih- In dieser Diskussion haben sich wohl bald alle Stimmen zum Wort gemeldet, abgesehen von einer, die des Schülers. Hier ist sie. Ich bin eine 17-jährige Gymnasiastin und ganz und gar für die Filmerzziehung in der Schule. Herr ES. hat verschiedene Argumente gegen Filmerzziehung angebracht, die fragwürdig sind. Da ist zuerst die Frage über die Altersstufe. Bei uns werden die Jungen von 16 Jahren an zu den Vorstellungen zugelassen. Meist sieht man aber schon 15-jährige im Kino. In diesem Alter gehen sie jedenfalls noch in die Schule. Also sollte man im letzten Jahr etwas Filmkunde einbauen, Man brauchte nicht unbedingt in Deutsch abzubauen, sondern könnte vielleicht auch eine Mathematik- oder Französischstunde opfern. Es stimmt nämlich nicht, dass kaum ein Fach mehr als 4 Stunden pro Woche hat. Ich habe zum Beispiel 6 Stunden Griechisch, 6 Stunden Latein und 4 Stunden Mathematik in der Woche. Und ich glaube, dass bei uns jedermann einverstanden wäre, eine Stunde zugunsten von Filmkunde aufzugeben. Denn fürs weitere Leben ist es gewiss ebenso wichtig, etwas über den Film zu wissen, als mit Sicherheit die Lösung zu einer quadratischen Gleichung mit zwei Unbekannten zu finden. Und eine Stunde oder zwei Abbau wird sich später weder auf der Hochschule noch im praktischen Leben empfindlich bemerkbar machen. Wenn einer im achten Schuljahr noch nicht lesen und schreiben kann, so wird er es kaum in den ca. 40 Stunden lernen, die ausfallen würden.

Dann möchte ich noch etwas zu Herrn ES' Hauptargument bemerken, zu der Reife. Man stellt an die Reife des Schülers viel höhere Ansprüche, als es eine Filmdiskussion tun würde. Oder verlangen etwa Schillers "Don Carlos" und "Maria Stuart" oder Goethes "Faust" nicht Reife vom Schüler? Es ist bestimmt schwerer, den Gedankengängen Schillers zu folgen als zum Beispiel Cabrias Sehnsucht nach Ruhe und Geborgenheit zu verstehen. - Dazu kommt, dass ein Unreifer leicht beeinflusst wird. Man muss ihn daher warnen. Dazu sei das Elternhaus da, wird es heissen. Die Eltern verbieten den Jungen höchstens das Kino, was natürlich nicht viel nützt, denn das Verbotene zieht bekanntlich an. Und wenn die Jungen schon verbotenerweise ins Kino gehen, so schauen sie sich bestimmt nicht einen guten, sondern einen schlechten Film an und werden von diesem stark beeindruckt. Die Folge ist nicht unbedingt Verdorbenheit und Verbrechen, aber sie kann es sein. Und hier könnte etwas Aufklärung über den Film vorbeugen, und dies in der Schule. Zukünftige Verbrecher gehen nämlich auch in die Schule. Herr ES sagt noch, dass schon heute in der Schule ab und zu über Film gesprochen werde. Es ist dies aber nur eine Illusion aller Lehrer. In den 12 Jahren, die ich schon zur Schule gehe, hat nie ein Lehrer über einen Film gesprochen, nie wurde mir in der Schule ein Film empfohlen oder abgeraten. Selten oder nie wurde über etwas Aktuelles diskutiert, nicht einmal während der ungarischen Revolution. Und hier liegt der Hase im Pfeffer. Im Grunde genommen wollen wir ja mit dieser Diskussion nur eines erreichen: die Modernisierung der Schulen. Seit 50 Jahren sind unsere Schulen die gleichen geblieben. Die Zeit aber hat sich geändert. Auch die Schule sollte nicht ewig hintendrein hinken, sondern einmal die Zeit einholen. Das ist der Wunsch aller Jungen, und mit etwas gutem Willen kann man ihn erfüllen.

*

GJ. Sehr geehrter Herr ES.,

Sie schreiben: "Der Weisheit letzter Schluss bei allen Problemen, die die Jugenderziehung angehen, ist immer der gleiche: Da wäre eine Aufgabe für die Schule".

Wir antworten: Allerdings; die Schule soll ja nicht nur ein Institut zur Vermittlung von Wissen sein, sondern eine Stätte der Erziehung. Erziehung zum Bestehen all dessen, was das Leben später vom Schüler fordert.

Sie schreiben: Der Einbau von ein bis zwei Stunden "Aktuelles" sei unmöglich. Die verfügbaren Stunden seien von den verschiedenen Fächern ganz belegt. "Die seit langem diskutierte Mittelschulreform scheidet immer wieder daran, dass selbst Schulfachleute den dringend erforderlichen Stoffabbau nicht finden können, weil die Mittelschule unter dem Druck der Anforderungen der Hochschule steht. Ihr neue Aufgaben zuzuschaffen, ist daher momentan ganz unmöglich!"

Wir antworten: Bei besserer Planung des Unterrichts ist es durchaus möglich, zum Beispiel vom Deutschunterricht eine Stunde für Diskussionen über interessierende Fragen (auch über den Film) zu reservieren. Solche Stunden würden ja auch --und freier und besser als etwa Vorträge-- zur Beherrschung der deutschen Sprache beitragen.

Sie schreiben: "Wie in der Mittelschule eine ausgebaute Filmkunde keinen Platz im überfüllten Lehrplan hat, so bringt man sie wohl auch nicht in das Pensum einer kaufmännischen oder Gewerbeschule, die die Lehrlinge an einem Tag pro Woche besuchen. Die Schule dient hier noch in vermehrter Masse der eigentlichen Berufsausbildung".

Wir antworten: Von ausgebauter Filmkunde war nie die Rede. Was wir möchten, sind Stunden, in deren Gestaltung der Lehrer frei auf das eingehen kann, was den Schülern am Herzen liegt. In diesen Stunden wird der Film, das dürfen wir prophezeien, eine grosse Rolle spielen. Zum Problem der Gewerbeschule: Halten Sie es etwa für richtig, dass eine Schule nur noch der eigentlichen Berufsausbildung dient? Haben wir denn noch nicht genug der eingleisigen sturen Spezialisten? Sie schreiben: "Wer den Film nicht gerade als sein Hobby betreibt, ist als Mittelschullehrer wohl kaum ein sehr eifriger Kinobesucher, weil er seine Freizeit nebst der eigentlichen Schularbeit (Korrekturen, Vorbereitungen etc.) zur Weiterbildung in seinem Fachgebiet und für wissenschaftliche Arbeit benötigt und zudem, wie man das von ihm erwartet, am einschlägigen kulturellen Leben seines Wohnortes teilnimmt".

Wir fragen: Gehören die Filme nicht zum einschlägigen kulturellen Leben des Wohnortes? Sollte es nicht Pflicht eines Erziehers sein, auch darüber auf dem laufenden zu sein? Sie schreiben: "Die Schule gibt das Grundwissen und die Ausbildung für den späteren Beruf und legt gewiss auch wertvolle ethische und ästhetische Grundlagen der Bildung".

Wir antworten: Das sollte sie. Aber leider begnügt sie sich meistens mit der Vermittlung von Wissen, was ja --die Erkenntnis scheint mit der Zeit durchzudringen-- mit Bildung nicht viel zu tun hat. Diesem Zustand, der auch von Schulleuten zugegeben wird, abzuweichen, darauf zielen unsere Bemühungen.

MISSIONSENDEUNG IM RADIO BEROMUENSTER.

-Am 30. November (1. Advent) wiederholt Beromünster abends 19.40 Uhr über UKW die Sendung: "Es ist ein Wort ergangen" von Paul Helfenberger. Es kommt darin zum Ausdruck, wie sich die Missionsarbeit im Zusammenhang mit dem Selbständigwerden ehemaliger Kolonialvölker und dem Entstehen selbständiger "Junger Kirchen" grundlegend gewandelt hat. An der Sendung sind u. a. zwei Dajak-Pfarrer, zwei Inder, ein Chinese und ein Neger beteiligt. Die Schola Cantorum Basiliensis singt, doch sind auch u. a. eine Häuptlingsmusik und afrikanische Volkslieder zu hören.

Die Sendung eignet sich auch zB. für einen Gemeinde-Missionsabend zum gemeinsamen Abhören.

ZUERCHER FILMPREISE

- Den Preis der Stadt Zürich für den besten, zürcherischen Spielfilm erhielten unter 5 Bewerbern die folgenden Drei:

1. Preis: "Oberstadtgass"

(Regie Kurt Früh),

"in Anerkennung des echt volkstümlichen Szenarios und des Zürcher Lokalkolorits mit teilweise sehr guten, darstellerischen Leistungen".

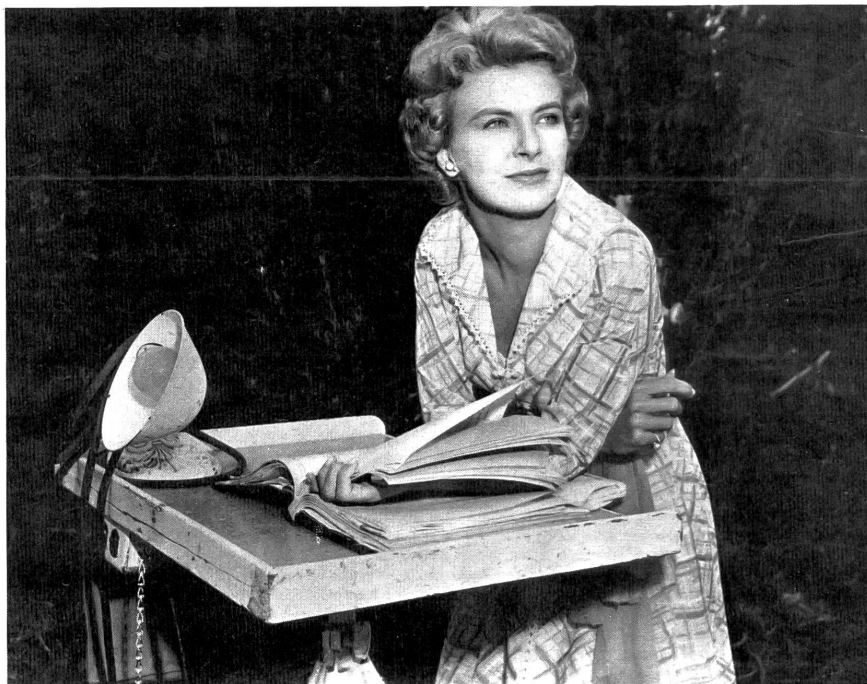
2. Preis: "Uli, der Pächter"

(Regie Franz Schnyder)

3. Preis: "Unser Dorf"

(von Leopold Lindtberg)

Lindtberg (dessen Film zweifellos künstlerisch der bedeutendste ist,) erhielt überdies einen Barpreis, ebenso wie Hedda Koppé und Margrit Rainer.



Joanne Woodward, Oskar-Preisträgerin. (S. unsern Artikel "Ein Charakter der neuen Generation".)

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

Nr. 841: Eingeschnitte Alpenpässe - Fliegendes Schiff - Fuchsjagd zu Pferd - Helfen und Heilen: Neue Klinik der Wilhelm Schulthess-Stiftung in Zürich.

Nr. 842: Konferenz über atomare Abrüstung in Genf - Nationalpark, Spöli und Inn - Abschied von Bundesrat Feldmann.

AUS DEM INHALT

	Seite
Blick auf die Leinwand	2-4
Sayonara	
Die Reismädchen (La risaia)	
Le Chomeur de Clochemerle (Skandal in Clochemerle)	
Stolz und Leidenschaft (The Pride and the Passion)	
Vendetta Sarda (Proibito)	
En cas de malheur (Mit den Waffen einer Frau)	
Scampolo	
Das Dreirad (Le triporteur)	
"Die 10 besten Filme"	4
Film und Leben	5-8
Ein Charakter der neuen Generation	
Für den zeitnahen Film	
Rank antwortet	
Radio-Stunde	6-8
Programme aus aller Welt	
Der Standort	9
Zerstörung und Verfälschung	
Aus aller Welt	
Die Welt im Radio	10
Die Massivität Amerikas	
Von Frau zu Frau	10
Eine Demutsübung	
Die Stimme der Jungen	11
Filmerziehung in der Schule. Drei Junge antworten	



Die grandiose Schau in TODD AO
Zum ersten Mal in der Schweiz im Apollo in Zürich
Im Sonderverleih der 20th Century-Fox